

NEWS – NEWS – NEWS – NEWS – NEWS – NEWS

Siegfried Dannwolf / 1. Juli 1999

Bericht über den Evangelischen Kirchentag in Stuttgart im Zentrum Weltanschauungen

Veranstaltung am Samstag, 19. Juni 1999

Stadtkirche in Bad-Cannstatt (Stuttgart)

Auf mehrfachen Wunsch und zur „Rationalisierung“ der Berichterstattung schreibe ich nachfolgend einige Informationen und Eindrücke zum oben genannten Tag auf:

Vormittagsveranstaltung; 10:30 Uhr bis 12:00 Uhr:

Thema: Armageddon und die Ufos – Naht das Ende der Welt?

Podium: Carla Bregenzer MdL. BaWü, Dr. Reinhard Hempelmann (Pastor, Leiter der Evang. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen Berlin), Prof. Hartmut Zinser (Religionswissenschaftler, Berlin), Moderation Pastor i.R. Wilhelm Knackstedt, Rodenberg. Da der vorgesehene Referent von Seiten der Zeugen Jehovas ausfiel, bat Dr. Hemminger mich, an der Podiumsdiskussion mitzuwirken.

Die Referenten stellten meist allgemein die Praxis der Endzeiterwartungen dar, die in vielen Gruppen gepflegt werden. Vor allem mit der Jahrtausendwende verbinden viele Gruppen die Erwartung des Endes der Welt. Sehr konkret wurden vor allem die Endzeiterwartungen der Zeugen Jehovas dargestellt. Dr. Hempelmann berichtete von der Berechnung der 6.000 Jahre durch die Zeugen Jehovas, nach welcher der Plan Gottes mit der Erschaffung des Adams im Jahr 4026 v. Chr. begonnen hat. 4'000 Jahre vor und 2.000 Jahre nach Christus würden jetzt das 7. Jahrtausend, den Ruhetag Gottes erwarten lassen, vor dem das Verderben kommt. (Diese Lehre haben mindestens einige Apostel der Neuapostolischen Kirche ja auch gepredigt, nur nicht so konkret, weil dies wie fast alles „abgekupfert“ war; die Zeugen Jehovas haben ihre Lehre ja offenbar konkret „wissenschaftlich fundiert“). Fatal die Parallelitäten der Endzeitlehre in den verschiedenen Gruppen und der Neuapostolischen Kirche. So gab es fast überall konkrete Berechnungen, die nicht eintrafen; je mehr es dem Jahrtausendwechsel zugeht, werden die Aussagen der Gruppen immer allgemeiner; sie versuchen die Anhänger über den Jahrtausendwechsel zu hieven. Alle diese Gruppen sehen nur sich als die Erretteten, nur ihren Weg als den richtigen Heilsweg. Alle erwarten die Lösung der Weltprobleme durch das Großereignis, das Eingreifen Gottes. Alle derartigen „christlichen“ Gruppen nehmen Fragmente der Bibel willkürlich als Rechtfertigung.

Nach den Beiträgen der anderen Podiumsteilnehmer referierte ich über die Endzeiterwartung in der Neuapostolischen Kirche (NAK). Ich wies darauf hin, dass es mich immer wieder erstaunt, dass auf solchen Podien von den Experten in aller Tiefe und Breite über die Endzeiterwartung aller möglicher Gruppen, vor allem der Zeugen Jehovas referiert wird, und dass man dabei übersieht, dass die NAK-Lehre und NAK-Erfahrungen fast identisch sind. Ich könne jedenfalls die NAK-Situation erläutern, wies besonders auf folgende Punkte hin:

- Zentralpunkt der Lehre der Neuapostolischen Kirche ist die Wiederkunft Christi und damit die Naherwartung des Endes dieser Zeit.

- Es gab konkrete Berechnungen und Erwartungen (J.G. Bischoff). Seit Nichterfüllung wurde man sukzessive vorsichtiger.
- Die Sechstausend-Jahresrechnung gab es wie bei den Zeugen Jehovas auch, allerdings nicht so konkret und fundiert, weil man nur von anderen kopiert hat.
- Seit Näherung an die Jahrtausendgrenze werden in Predigten die Mitglieder ebenfalls vorsichtig über die Jahrtausendgrenze gehievt, damit die Enttäuschung nicht so groß wird; an der Naherwartung wird aber nach wie vor festgehalten.
- Die Naherwartung wird gebraucht, weil sonst von den Mitgliedern das Druckpotential abfallen würde und Führer-Vorgaben nicht mehr durchgesetzt werden könnten.
- Wie in allen Gruppen wird das große Verderben erwartet.
- Wie bei allen wird Jesus nur die Seinen erretten, in diesem Fall also die NAK-Gotteskinder, aber nur die treu und kindlich gläubig in der lückenlosen Nachfolge gebliebenen.
- Mehr als bei anderen wird diese Vorstellung mit der Erlösung von Verstorbenen verbunden.
- Die Lösung der Weltprobleme, die immer schwärzer gemalt werden und für deren Lösung man keine Verantwortung übernehmen will, wird von diesem Tag erwartet.

Nach der Podiumsdiskussion wurde für die letzte halbe Stunde das Gespräch mit dem Plenum eröffnet. Die Kirche war brechend voll. Aus der Masse der Zuhörer erhob sich auch **Volker Kühnle**, Apostel der Neuapostolischen Kirche. Er führte sinngemäß aus:

Meine Ausführungen seien die „subjektive Sicht und Darstellung des Herrn Dannwolf“ gewesen. Wo es Fälle von Angst im Zusammenhang mit der Erwartung der Wiederkunft gegeben habe, würde dies von der Kirche bedauert. Aber es seien Einzelfälle. Er setze auf Dialog und darauf, nicht gegeneinander, sondern miteinander zu reden.

Ich musste hierzu noch mal antworten, etwa folgendermaßen:

Es sei richtig, meine Erfahrungen seien subjektiver Natur, was sonst eigentlich. Es sei auch schön, dass Herr Kühnle auf Dialog setze. Allerdings sei diese Haltung von ihm auch rein subjektiver Natur und würde keinesfalls der Haltung der Kirchenleitung entsprechen. Noch im Februar 1999 hätte ich im Gespräch mit der von der Oberführung in Zürich eingesetzten Kommission für Sonderaufgaben (Wend, Klingler, Johanning, Opdenplatz) die Schaffung eines breiten Forums gefordert, bei dem die breite Basis mit Kritikern und Offiziellen ins Gespräch kommen und diskutieren kann. Die Kommission habe damals erklärt, dies sei nicht möglich. Ich ergänzte um meine Bewertung: Nicht die Basis sei zur Diskussion und zum kritischen Dialog unfähig, sondern die Führung.

* * *

Dann zur Nachmittagsveranstaltung: 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Thema: Zukunftserwartung zwischen Weltverneinung und Weltverantwortung

Podium: Werner Carlhoff (Kultusministerium BaWü), Dr. Michael Nüchtern (Oberkirchenrat in Karlsruhe), Renate Rennebach, MdB, Volker Kühnle (Apostel der Neuapostolischen Kirche), Herr Theubert (Siebenten-Tags-Adventisten), Moderation: Dr. Wolfgang Thönissen (Geschäftsführer, Arbeitskreis Christlicher Kirchen – ACK BaWü).

Volker Kühnle war nach dem Referenten von den Siebenten-Tags-Adventisten um seine Ausführungen gebeten. Er erläuterte zunächst, das Wort „Weltverantwortung“ enthalte den Wortbestandteil „Antwort“. Die Neuapostolische Kirche wolle eine Antwort finden auf Sinnfragen. Mehr und Detaillierteres

hierzu enthält der Bericht von Antonius Kuczera (der im Circle dankenswerterweise dem Mail von Gabriele angehängt war). Deshalb beschränke ich mich auf meine Eindrücke und wenige Informationen:

Volker Kühnle kam ins Predigen, bemühte sich wortreich um einigermaßen attraktive Darstellung der Glaubenshaltung der Neuapostolischen Kirche (NAK) zur Weltverantwortung und Endzeit. Nach langer Rede blieb, allerdings sehr verschleiert, der kurze Sinn: Die NAK ist der Erlösungsweg und Jesus holt die Seinen. Nach Öffnung der Diskussion für das Plenum kam die erste Frage von einem NAK-Aussteiger: Volker Kühnle solle jetzt mal klar erklären, ob auch Nicht-NAK-Mitglieder am Tag des Herrn dabei sein können. Volker Kühnle holte aus und führte letztlich zum Hinweis auf die Predigt des Stammapostels beim Jugendtag Stuttgart 1998, der "klar" erklärt habe: Wir seien überzeugt, dass wir die erwählte Schar und die Neuapostolische Kirche der Erlösungsweg seien; aber wir könnten nicht überblicken und entscheiden, ob Gott in seiner Gnade nicht doch vielleicht auch Nicht-NAK-Menschen mitnehmen lässt.

Der nächste Diskussionsteilnehmer, ebenfalls NAK-Aussteiger, fragte nach der Weltverantwortung und Geldverwendung. Volker Kühnle erklärte, die Neuapostolische Kirche werde verstärkt sozial tätig, betreibe ein Altenheim in NRW und habe für Kosovo gespendet. Sehr emotional ging der Fragesteller noch mal ans Mikrophon und griff die Vernebelungstaktik von Volker Kühnle an, kritisierte, dass weder auf die „Tage-des-Herrn“-Frage noch auf die Finanzen-Frage eine klare und konkrete Antwort komme. Interessanterweise gab es zu dieser klaren Kritik an den Kühnle-Ausführungen (oder besser: -Verschleierungen) großen Beifall aus der ganzen Kirche.

Nach der Forderung von Renate Rennebach MdB nach gesellschaftlicher Verantwortung von Organisationen, die auch Rechte des Staates in Anspruch nehmen, wies ich auf folgendes hin: Die Neuapostolische Kirche nehme die Rechte und den Status als Körperschaft öffentlichen Rechts geradezu als Werbeargument für ihre Seriosität und gegen Sekten-Vorwürfe in Anspruch. Dabei informiere sie nicht einmal ihre Mitglieder über die Höhe der Einnahmen und die konkrete Verwendung der Gelder und sei nicht sozial oder karitativ tätig, wie dies die großen Kirchen aus ihrer christlichen Verantwortung tun. Volker Kühnle bestritt daraufhin, dass mit dem Körperschaftsstatus gegen Vorwürfe oder Kritik oder werbend argumentiert werde. Anschließend sagte er im kleinen Kreis, wegen unserer Aussteigervorwürfe bezüglich der Finanzen werde Mitte des Jahres eine Veröffentlichung erfolgen (Anmerkung hierzu: speziell dazu kann ich mehr Infos liefern, wenn gewünscht).

Mein Fazit: Volker Kühnle hat versucht, eine unlösbare Aufgabe zu lösen. Einerseits das Festhalten der Kirchenführung an der Lehre und Praxis von Vorgestern, andererseits der Versuch, eine verantwortliche Kirche im Konzert der Grossen zu sein und darstellen zu wollen, sind zwei Pole, die nicht vereinbar sind. Der Spagat konnte ihm nicht gelingen, trotz aller wortreicher Diplomatie und verschleierte Eloquenten. Schlimm ist, dass die Kirchenführung Männer wie Volker Kühnle, die gewandt auftreten und eloquent reden können, verheizt (warum lassen sie das mit sich machen?), weil sich die wahren Führer wie Klaus Saur nicht stellen wollen und weil sie merken, dass selbst bei einem Bezirksapostel im entscheidenden Moment der Heilige Geist, über den sie doch allein auf dieser Welt verfügen, ihn sogar an jedem beliebigen Ort und zu jeder Zeit spenden können, seinen Dienst versagt.

Siegfried Dannwolf